

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheint 1 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1. — W., vierteljährlich 3. — W., durch Träger und andere Vertriebsstellen ins Haus monatlich 1.20 W., vierteljährlich 3.60 W. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 W., vierteljährlich 3.60 W. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolausstr. 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 10 Pf., Restland 12 Pf., außerhalb 20 Pf., Restland 1.20 W. Seitenpreise u. Abdruck laut Tarif. Sonderbeilagen 6 W. pro 1000.

Nummer III.

Freitag, 1. März 1918.

72. Jahrgang.

Einmarsch öst.-ung. Truppen in die Ukraine.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. März. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht, Nordlich von Poelkapelle scheiterten nächtliche, nach harter Feuerwirkung unternommene Vorstöße englischer Infanterie. An der übrigen Front lebte die Artillerietätigkeit vielfach in Verbindung mit kleineren Erkundungsgefechten auf. Westlich von La Hère brachte eine Abtheilung von einem Vorstoß über den Kanal einige Gefangene zurück.

Ein feindlicher Luftangriff auf Kortrat verursachte erhebliche Verluste unter der belgischen Bevölkerung. Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Bei Chavignon brachen Sturmtruppen in die feindlichen Gräben und nahmen zehn Amerikaner und einige Franzosen gefangen.

In den frühen Morgenstunden lebte die Gefechts-tätigkeit in einzelnen Abschnitten der Champagne auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Längs der ukrainischen Nordgrenze im Vordringen nach Osten unsere Truppen den Dnjestr erreicht. Bei Njettzina hielten sie auf einen hart ausgehenden und von den Feinden verteidigten Brückenkopf. Stadt und Bahnhof wurden im Sturm genommen und einige hundert Gefangene gemacht.

In Moskau haben wir die Propagandastelle, 6 Panzerboote, 25 Motorboote und 6 Lazarettboote erbeutet. Bei Rastow und Kasatin wurde die Bahnlinie Kiew-Schmarinka erreicht.

Den südwestlich von Starokow-Station im Kampf gegen feindliche Uebermacht stehenden polnischen Legionären eilten deutsche Truppen zu Hilfe. Gemeinsam wurde der Feind geschlagen.

Von der ukrainischen Regierung und Bevölkerung zum Schutz gegen feindliche Vandalen gerufen, sind österreichisch-ungarische Truppen in breiten Abschnitten nördlich vom Pruth in die Ukraine eingerückt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Au beiden Seiten der Brenta war die Kampftätigkeit tagüber gesteigert.

Mazedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Eudenborff.

Estlands Unabhängigkeitserklärung.

Berlin, 1. März. (Eia. Tel. 35)

Nach der „Tägl. Rundschau“ erklärte eine Rundgebung des Stadtrats von Reval die Unabhängigkeit Estlands und die Bildung einer provisorischen Regierung. Kein estländischer Bürger solle an dem russisch-deutschen Kriege teilnehmen.

Bitte der Ukraine an Oesterreich-Ungarn um Hilfe.

Wien, 1. März. (Wolff-Tel.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 25. Februar erhielt der Kommissar für das Gouvernement Podolien, Dr. Stura, und Stadtschreiber des Oberbefehlshabers der Südwestfront Nikolajew beim 54. Divisionskommando mit der Erklärung, daß sie mangels jeder Verbindung mit der Zentralrada gekommen seien, um namens des ukrainischen Volkes um Hilfe gegen die Gewaltthaten und das verbrecherische Räuberwesen der Bolschewisten den Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen in die Ukraine zu erbitten. Beide Abgesandten legitimierten sich vollkommen entsprechend und betonten ausdrücklich, daß sie ihre Bitte im Namen des ganzen ukrainischen Volkes vorgebracht hätten.

„Wo bleibt ukrainisches Getreide?“

Wien, 1. März. (Eia. Tel. 35.)

Der Wiener Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat im Herrenhaus an den Ministerpräsidenten folgende Interpellation gerichtet: „Die Bevölkerung der Stadt Wien leidet unter der ungenügenden Versorgung mit Brot und Mehl. Die Hoffnung der gesamten Bevölkerung war auf den Großfriesen gerichtet, den Graf Czernin mit der Ukraine in Brest-Litowsk abgeschlossen hat. Die Bevölkerung ist darüber tief beunruhigt, daß die Truppen des verbündeten Deutschen Reiches den Weg in das Gebiet der Ukraine nehmen und sich der dort lagernden Getreidevorräte verschern, während seitens unserer Monarchie keine geeigneten Maßnahmen getroffen wurden, um auch untererleits Mengen von Getreide zu sichern und mit Beschleunigung hierher zu schaffen.“

Sinnland bittet um deutsche Hilfe.

Berlin, 1. März. (Wolff-Tel.)

Wie wir hören, haben die höchsten Bevollmächtigten der finnischen Regierung ein offizielles Gesuch der

finnischen Regierung um Hilfe an die deutsche Regierung übermittelt.

Rumänien.

Entweder — oder?

Die Verhandlungen mit Rumänien sind über die einseitigen Vorbeisprechungen noch nicht hinausgekommen. Es ist aber anzunehmen, daß die befristete Mitteilung unserer Friedensbedingungen durch den Grafen Czernin an König Ferdinand dem Ein und Der ein Ende machen wird. In einzelnen Blättern wird die noch unbestätigte Meldung verzeichnet, Rumänien weigere sich, in die Abtretung der Dobrudscha an Bulgarien einzustimmen.

An zuverlässiger Stelle in Berlin wurde gestern erklärt, daß nach Ablauf des der rumänischen Regierung gestellten Ultimatums die geplanten Operationen gegen Rumänien ihren Fortgang nehmen.

Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Berlin, 1. März. (Privat-Tel. 35.)

Wie aus München gemeldet wird, wird heute (Freitag) eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz des bairischen Ministerpräsidenten v. Dandl in Berlin stattfinden. Der Ministerpräsident v. Dandl hat sich zu diesem Zweck gestern Abend nach Berlin begeben.

Japan gegen Rußland.

Berlin, 1. März. (Eia. Tel. 35.)

Fünf Kreuzer, japanischer, englischer und französischer Herkunft, haben nach zuverlässig erscheinenden Nachrichten Truppen in Wladiwostok gelandet und den Hafen, den einzigen großen russischen Handelshafen im Stillen Ozean besetzt. Weiter wird bekannt, daß der japanische Ministerpräsident das Eingreifen gegen Rußland in einer Geheimförmung der Kammer angekündigt habe.

In einer aus Tokio, 24. Febr., datierten Botschaft wird eine Ausladung der japanischen Regierung mitgeteilt. Bei Beantwortung einer Interpellation in der Kammer erklärte Bismarck Motono, es sei schwer, sich eine scharf umgrenzte Vorstellung über die Tragweite des russisch-deutschen Friedensvertrages zu machen. Redner fügte hinzu, sobald der Friede wirklich geschlossen sei, werde Japan sehr durchreisende angemessene Maßnahmen ergreifen, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Die Abreise des Bismarck Uchida aus Petersburg sei durch die gefährliche Lage veranlaßt worden, die dort herrsche. Aber die Lage bedeute keinen Bruch mit Rußland. Mit England, Amerika und den anderen Alliierten bestehe ein völliges Einvernehmen über die Frage des russischen Sonderfriedens.

Die „angemessenen Maßnahmen“, scheinen nach der Meldung aus Wladiwostok zu urteilen, schon ergriffen zu sein.

Widerstand der Entente gegen Japans Einmarsch?

Bern, 1. März. (Eia. Tel. 35.)

Das „Echo de Paris“ bestätigt, in der Entente sei der Widerstand gegen eine Intervention Japans noch härter geworden. Das Blatt sagt: Hätten wir uns, die Japaner zu neuen Annexionen anzuspornen. Englische und auch französische Blätter sagen, dies würde die Herrschaft des weißen Mannes in Indien vernichten.

Lenin und Trotski vor dem Rücktritt?

Genf, 1. März. (Eia. Tel. 35.)

Nach Petersburger Depeschen der „Balkan-Agentur“ soll die „Pravda“ das Gerücht, daß Lenin und Trotski abzudanken beabsichtigen, bekräftigt haben. Der Demission beider werde die Wiedereinberufung der Konstituante vorausgehen.

Eine Depesche des „Journal“ schildert die Panik, die auch Moskau ergriffen hat. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung sucht auf alle mögliche Art zu entfliehen.

Ein Anschlag auf Kriemlo.

Genf, 1. März. (Eia. Tel. 35.)

Nach einem Erkundungsbericht soll auf Kriemlo ein Attentat verübt worden sein. Er sei durch einen Revolverkugeln am Hals verletzt worden. An seiner Stelle sei General Burlewitsch zum Generalissimus und Diktator ernannt worden.

Das serbische Parlament.

Wolisch bekämpft den Friedenswillen.

S. R. R. 1. März. (Eia. Tel. 35.)

In einem von der Zensur wesentlich gekürzten Telegramm des „Secolo“ aus Korfu heißt es, daß die erste Sitzung des serbischen Parlaments in Korfu mit Reden der vereinigten Opposition über die durch Rumänens Verrat geschaffene Base für Serbien aufgeföhrt wurde. Ministerpräsident Wolisch habe das Verlangen der Opposition, die Friedensbedingungen des Vierbundes informatorisch einzuholen, entschieden abgelehnt.

Tagesbericht des Admiraltabes.

Berlin, 1. März. (Ämtlich.)

Im Mittelmeer wurden auf den Beinen nach Alexandrien. Dort sind und - - - - - 22 600 Bruttoregister-tonnen verladen. Die Dampfer waren tiefbeladen, zum Teil bewaffnet und stark gesichert.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Aus Spanien.

Madrid, 1. März. (Wolff-Tel.)

Neuermeldung: Das spanische Kabinett ist zurückgetreten. Das Ministerium Prieto stand schon vor den Kammerwahlen auf schwachen Füßen; vermutlich hat das Wahlergebnis die Demission bewirkt.

Madrid, 28. Febr. (Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas. Der König erneuerte Garcia Prieto sein Vertrauen. Das Kabinett verbleibt im Amt mit zwei Ausnahmen: Carosi erhielt den Finanzminister Ventosa und Louis Silveira, der Kommissar für Lebensmittelversorgung, übernimmt an Rodés Stelle die öffentlichen Arbeiten.

Eine Rede Balfours.

London, 1. März. (Wolff-Tel.)

Reuter: Unterhaus: Holt (lib.) sagte, daß

Graf Czernin

dem Anscheine nach die Friedensverhandlungen Wilsons angenommen habe, und fragte, ob sie auch die Zustimmung der englischen Regierung und der Alliierten hätten, und ob die Regierung versuchen wolle, wenn alle Parteien in grundsätzlichen Punkten übereinstimmen, diese Uebereinstimmung in konkrete Bedingungen zu überführen.

Balfour erwiderte: Holt's Kritik richtet sich hauptsächlich gegen meine Bemerkung vor drei Wochen, daß der Versäiler Rat nicht mehr aektonet sei, die diplomatischen Fragen zu behandeln. An dieser Auffassung halte ich fest. Holt ist sehr unvorsichtig, weil ich Czernin's Rede falsch zitiert haben soll. Ich glaube nicht, daß ich die Substanz von Czernin's Rede tatsächlich falsch ausgedeutet habe. Ich glaube nicht, daß er sich im mindesten von der ablehnenden Erklärung seines deutschen Kollegen trennen möchte. Sie hatten zusammen beraten, und noch Informationen, die ich erhalten habe, glaube ich, daß die Rede nach der Beratung und auf Grund der Beratung gehalten worden ist. Ich glaube nicht, daß ich dem Grafen Czernin unrecht getan habe, andernfalls würde ich es sehr bedauern. Ich glaube, Holt hat die sehr wichtige

Erklärung über Polen

falsch ausgedeutet. Die Erklärung war zweideutig, und auch Wilson dürfte sie ähnlich ausdeuten können, als sie es verdient. Holt urteilt, als ob Czernin wünsche, das alte Königtum Polen, soweit es tatsächlich polnischer Nationalität war, auf der Grundlage der Unabhängigkeit wiederherzustellen. Ich denke, er braucht Bedenken, daß man es so verstehen kann, aber ich glaube nicht, daß er es so meint.

Man kann eine solche Politik nicht ausführen, ohne Polen die Provinzen wiederauerben, die Deutschland ihm bei der Teilung genommen hat und die heute zum größten Teil von Polen bewohnt sind.

Holt's Kritik richtet sich weiter gegen eine Neuherausgabe, daß die

Politik im Augenblick ausgesetzt

sei. Es ist klar, daß die Diplomatie ausgesetzt ist, soweit Verhandlungen zwischen Rieksführern in Petrograd kommen, wenn nicht ein Mah möglicher Uebereinstimmung eine Reihe der gute Ergebnisse von diplomatischen Unterredungen verzeichnen könnte. Aber alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir dieses glückliche Stadium noch nicht erreicht haben. Nach meinem Gefühl sind die Kriegswolken noch immer schwer über der ganzen zivilisierten Welt zusammengebrochen und der Sonnenstrahl des nahenden Friedens wird in keiner bestimmten Minute sichtbar. Wäre diese Zeit bald kommen, aber ich glaube, angesichts der Rede Czernin's würden wir uns täuschen. Wir würden fanaunisch sein, wenn wir das annämen. Holt meint.

Berlin's Rede

sei eine durchaus befriedigende Grundlage für Unterhandlungen.

